

PROLETARIAT

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 2. März 1972

7. Jahrgang • Nr. 44 (1.598)

Preis
2 Koppen



An den X. Kongreß der Gewerkschaftsverbände Kasachstans

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt aufs wärmste die Delegierten des Kongresses und in ihrer Person alle Arbeiter und Angestellten, Mitglieder der Gewerkschaftsverbände der Republik.

Der jetzige Kongreß der Gewerkschaften Kasachstans findet in einer denkwürdigen Zeit statt, da die Werktätigen der Republik zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk, befehle von den historischen Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU, beharrlich das erhabene Programm des 9. Planjahrhüftis realisieren und sich darauf richten, den 50. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepublik würdig zu begehen.

Die Werktätigen Kasachstans haben in der Entwicklung der Volkswirtschaft, in der Hebung des Wohlstands und des Kulturniveaus der Werktätigen im achten Planjahrhüft und im Jahre 1971 bedeutende Erfolge erzielt. Ein großes Verdienst bei diesen Errungenschaften kommt den Gewerkschaften der Republik — einem Kampftrupp der Gewerkschaftsverbände der UdSSR — zu. Sie sind eine zuverlässige Stütze der Partei, aktive Durchführer ihrer Politik, erprobte Organisatoren der Massen.

In der gegenwärtigen Etappe — des kommunistischen Aufbaus — erhöht sich die Rolle der Gewerkschaften als Schule der Leitung, Schule der Wirtschaftsführung immer mehr. Die Hauptaufgabe der Gewerkschaftsorganisationen der Republik ist der Kampf um die Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der

KPdSU. Im Zusammenhang damit müssen sie ihre Tätigkeit im Bereich der Ökonomie aktivieren, die schöpferische Initiative und Aktivität der Werktätigen im Kampf um die Steigerung des Nutzeffekts der Produktion allseitig weiterentwickeln, die ihnen eingeräumten Rechte in der Erhaltung und Ausnutzung von Produktionsreserven für eine unentwegte Steigerung der Arbeitsproduktivität, für die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse vollständiger nutzen, die Beschleunigung des technischen Fortschritts, die Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion, die Entwicklung eines massenhaften Erfindungs- und Rationalisierungswesens aktiv fördern.

Es ist die Pflicht der Gewerkschaften der Republik, die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs zu verbessern, seinen Einfluß auf die Produktivität der Kollektive und die Erziehung der Werktätigen zu erhöhen, die patriotischen Initiativen, die Erfahrungen der Schrittmacher und Neuerer der Produktion, weitgehend zu verbreiten.

Von großer Bedeutung für die weitere Erhöhung der schöpferischen Initiative und Aktivität der Massen im Kampf um die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU ist der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 50. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepublik“.

Die Gewerkschaften Kasachstans sind berufen, den sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung

dieses großen Festes unseres multinationalen Volkes noch weitgehend zu entfalten, alles zu tun, um die Aufgaben des zweiten Jahres des neunten Planjahrhüftis vorfristig zu erfüllen und dieses historische Datum durch neue Siege in der Entwicklung der Produktivkräfte der Republik, der Wissenschaft und Kultur, in der Hebung des Wohlstands der Werktätigen zu würdigen.

Die Gewerkschaftsorganisationen müssen mehr Beachtung der ökonomischen Schulung der Arbeiter und Angestellten, der Verbesserung des Funktionierens der Schulen der kommunistischen Arbeit — einer effektiven Form zur Erhöhung des politischen und ökonomischen Wissens der Werktätigen, der Entwicklung ihrer gesellschaftlichen und Produktionsaktivität — schenken.

Es ist die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften, ein umfassendes Heranziehen der Werktätigen zur Leitung der Produktion zu sichern, noch mehr Initiative und Beharrlichkeit in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und Angestellten an den Tag zu legen, die Einhaltung der Arbeitsgesetzgebung, der Regeln und Normen des Arbeitsschutzes und der Sicherheitstechnik streng zu befolgen, die Rolle der Produktionskollektive in der Anreizung der Werktätigen hoher moralisch-politischer Qualitäten, einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit und zum gesellschaftlichen Eigentum, der Verantwortung für die anvertraute Sache zu erhöhen.

Die erfolgreiche Lösung der vor den Gewerkschaftsverbänden stehenden Aufgaben erfordert von den Sowjets, von den Gewerkschaftskomitees eine unentwegte Hebung des Niveaus der organisatorischen Tätigkeit, Vervollkommen des Stils und der Methoden ihrer Arbeit, Entwicklung der Demokratie, der Kritik und Selbstkritik. Es gilt, die Autorität und den Kampfeifer der Grundgewerkschaftsorganisationen größtmöglich zu heben, ihre Verbindungen mit den Massen zu festigen.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans wünscht den Delegierten des X. Gewerkschaftskongresses ersprießliche Arbeit und bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Gewerkschaften der Republik unter der Leitung des Parteidirektoriums an wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau, an der kommunistischen Erziehung der Werktätigen noch aktiver teilnehmen. Für die Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU der Aufgaben des 9. Planjahrhüftis noch selbstloser kämpfen werden.

Es leben die Sowjetgewerkschaften — Schule der Leitung und Wirtschaftsführung, Schule des Kommunismus!

Es leben die Arbeiterklasse, die Kolchosbauern und die Intelligenz Sowjetkasachstans!

Es lebe die kommunistische Partei der Sowjetunion — Organisator und Inspirator des kommunistischen Aufbaus in unserem Land!

ZENTRAKKOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI KASACHSTANS

X. Kongreß der Gewerkschaftsverbände Kasachstans

Am 1. März wurde in Alma-Ata, in den Leninnorden tragenden Kasachischen Staatlichen Akademischen Abi-Theater für Oper und Ballett der X. Kongreß der Gewerkschaftsverbände Kasachstans eröffnet.

Im Präsidium des Kongresses — das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kurajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, B. A. Aschimow, A. M. Warrantan, M. B. Iksanow, S. N. Imaschew, A. S. Kobjajew, N. G. Laitschenko, V. K. Mesjaz, S. B. Nijasbekow, W. K. Sewjuz-

low, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans K. A. Jegisbajew, I. G. Slaschnew, der Sekretär des Unionsrats der Sowjetgewerkschaften W. I. Prochorow, Schaffende der Industrie, des Bauwesens, der Landwirtschaft, Wissenschaftler, Kulturschaffende und Gewerkschaftsaktivisten.

In das Ehrenpräsidium des Kongresses wird einmütig das Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU gewählt. Folgende Tagesordnung des Kongresses wurde bestätigt:

1. Rechenschaftsbericht des Kasachstaner Republikgewerkschaftsverbände.

2. Rechenschaftsbericht der Revisionskommission.

3. Wahl des Kasachstaner Republikgewerkschaftsverbände und der Revisionskommission.

Der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans V. K. Mesjaz verlas das Grußschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans an den X. Kongreß der Gewerkschaftsverbände Kasachstans.

Den Rechenschaftsbericht des Kasachstaner Republikgewerkschaftsverbände hielt der Vorsitzende des Revisionskommissionärs K. A. Jegisbajew. Über die Arbeit der Revisionskommission referierte die

Vorsitzende der Revisionskommission A. W. Machnewa.

Sodann begann die Erörterung der Rechenschaftsberichte. In den Debatten sprachen: T. Bedobajew, Vorsitzender des Alma-Atarer Gebietgewerkschaftsrats, J. P. Antoschkin, Baggerführer des Sokolowka-Sarbarier Bergbau-Anreicherungskombinats, S. A. Auhakirrow, Vorsitzender des Karagandiner Gebietgewerkschaftsrats, I. I. Martynow, Held der sozialistischen Arbeit, Meister des Traktoren-Fachkennprobenrats, Mitglied des Gewerkschaftskomitees, A. S. Sadrjajew, Vorsitzender des Republikgewerkschaftskomitees der Arbeiter

der Hüttenindustrie, I. G. Choldin, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Leningorssker Polymetallkombinats, M. G. Motorik, Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, A. A. Apsemetow, Vorsitzender des Dshambul-Gebietgewerkschaftsrats, K. Baimurzin, Vorsitzender des Kysylkaurer Rayonkomitees der Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten der Landwirtschaft und Beschaffung, Gabit Kokschetaw, W. A. Gurjanow, Kombiführer des Sowchos „Pugatschjowski“, Gebiet Uralsk, Vorsitzender des Abteilungs-gewerkschaftskomitees, R. K. Sakirrow, Vorsitzender des Republikkomitees der Gewerkschaft der Arbeiter des Bauwesens und der Industrieinstitute, S. K. Kamalidenow, Erster

Sekretär des ZK des Komsoptol Kasachstans, S. Altajew, Arbeitsgruppenleiter des Sowchos „Toskuskenski“, Gebiet Kysyl-Orda, A. A. Lagirew, Vorsitzender des Turgatai-Gebietgewerkschaftsrats, K. K. Omarowa, Arbeiterin der Semipalatinster Nahrung-Industrie-Kombi und N. N. Rusnezow, Direktor des Sowchos „40.let Kasachstana“, Gebiet Zelinograd.

Mit dem Referat der Mandatskommission trat J. W. Sorokin auf.

Die Delegierten wurden von Pionieren der Hauptstadt Kasachstans begrüßt.

Der zehnte Kongreß der Gewerkschaftsverbände Kasachstans setzt seine Arbeit fort.

(KasTAG)

Wacht der Freundschaft

DSEHESKAGAN. (KasTAG). Bei den Bergarbeitern des nördlichen Bergwerks des Dsheskasaganer Saltpajew-Bergbau-Hüttenkombinats gastierte eine Delegation der Schaffenden der Sokolowkaer Bergwerkverwaltung. In ihrem Be-

stande war auch der Baggerführer Wassili Wassiljew aus der Brigade von Jewgeni Antoschkin, mit welcher die Bedienungsmannschaft des Dsheskasaganer Mechanisators Andrej Rotarmel weiterleitet. Die Gäste aus Rudny machten sich mit der Stadt und mit den

Arbeitsbedingungen bekannt, besuchten die Betriebe des Bergbau-Hüttenkombinats, nahmen am Treffen der Aktivisten der kommunistischen Zellen der nördlichen Bergwerks teil, wo sie Arbeitserfahrungen austauschten. Die Freunde zogen die Bilanz des Wettbewerbs für das erste Jahr des Planjahrhüftis, merkten gemeinsam Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität der Nut-

zung der neuen Technik beim Abbau der Erzlagerstätten im Tagebau vor. W. Wassiljew und A. Rotarmel führten zu Ehren des 50. Jahrestags der UdSSR eine Wacht der Freundschaft durch. In der Schicht verließen sie mit einem Aechtkubikmeter 440 Kubikmeter Haulwerk fast zweimal mehr als das Soll ist.

Propagandistengruppen — in die Dörfer

D SHAMBUL. (KasTAG). In diesen Tagen finden in den Betrieben, Dienststellen, Lehranstalten in den Kolchosen und Sowchosen Aussprachen der Politinformatoren und Agitatoren über den Beschluß des ZK der KPdSU über die Vorweitung des 50. Gründungstags der Union der Sozialistischen Sowjetrepublik statt.

Das Gebietspartei-komitee schickte in alle Rayons Propagandistengruppen der Parteidirektionen zur Hilfe. Ihnen gehören Lehrer der Technologischen und Pädagogischen Hochschulen, Lektoren und Propagandisten an. Die Rayonpartei-komitees entsandten Propagandistengruppen in die Dörfer und Aul.

A. WOTSCHEL

Gebiet Dshambul

GRUNDSTEIN DER NEUEN ERNTE



UNSERE BILDER: Die Schneeanhäufungsaggregate der ersten Brigade im Einsatz. Der Mechaniker Heinrich Lolling, ein Bestarbeiter, der sein Tageslohn überbietet.



Text und Fotos: D. Neuwirt

Treibstoff eingespart

Eine wichtige Kennziffer der Leistung der Lokbrigaden ist die rationelle Nutzung der Lokomotive und die Einsparung von Treibstoff. Die Lokführer von Tschu haben im ersten Jahr des neunten Planjahrhüftis etwa 19.000 Schwarzrüttelzüge und mehr als 6.222.000 Tonnen

Volkgüter über den Plan hinaus befördert, dabei 1.200 Tonnen Treibstoff eingespart, was eine enorme Summe von 95.000 Rubel ausmacht.

Die Lokführer I. Andronin, G. Nasitkulow, P. Polteu, Tschurkrow, W. Wetrow u. a. haben jeder

14.300—17.000 Kilogramm eingesparten Treibstoff auf ihrem Konto. In anderthalb Monaten des zweiten Jahres des neunten Planjahrhüftis haben sich Eisenbahn von Tschu Hunderte Tonnen Güter über den Plan hinaus befördert und viel Diesel-treibstoff eingespart.

„Großartig!“, riefen die Bauleute der Kasachstaner Alexei Strishow durchschneit sodann eine Betonsäule. Der Wärmehohler glitt zwar nicht wie ein Messer durch einen Butterkeil, aber dennoch fersoh und sicher durch eine Betonsäule.

Kasachstaner helfen den Uralern

Es ist allbekannt, wie schwer, zeit- und kraftraubend es ist, Altbeton zu zerstören und wegzuräumen, besonders dort, wo keine beträchtlichen Schieberarbeiten in Frage kommen. Die einzigen Arbeitsgeräte sind bisher der Altbauhammer und die Pickel gewesen. An jedem abgeschlagenen Betonkriemel schillerte ein Schweißtröpfchen der Bauarbeiter. Indessen kommt es aber allzu oft vor, daß Betonfundamente oder -säulen abgetragen werden müssen, besonders jetzt, wo so viel umgebaut wird im dem technischen Fortschritt Einzug zu gewähren. Und hier eilen die Uralern die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Alma-Atar Polytechnischen Hochschule zu Hilfe. Dabei ging es um die Verwendung und Einbürgerung eines sogenannten Wärmehohlers, der von den Fachleuten der Polytechnischen Hochschule entwickelt und gebaut wurde. Um den Wärmehohler in der Arbeit zu zeigen, kamen die Mitarbeiter der Hochschule M. Auhakirrow und A. Strishow nach Tscheljabinsk. Sie hielten Vorträge im Trust „Tscheljabinsk“ über die schulen fortschrittlichen Erfahrungen. Aber nach den Vorträgen ging es auf die Baustelle. Die Männer nahmen den Wärmehohler in die eigene Hand.

„Beim Bohren schafft das Gerät im Handumdrehen fröhlich der bläue zischende Feuerstrahl in den Beton und aus der sich erweiternde Öffnung ließ eine feurige, rote Masse — der schmelzende Beton.“

„Um eine neue Turbine in der Wärmelektrazentrale des Hüttenwerkes einzubauen“, sagte der Mechaniker „Kochschützler“ A. Stoll, „müßten wir Betonsäulen wegräumen und das Fundament vorbereiten. Zwanig Mann arbeiteten daran etwa drei Monate. Mir scheint, daß sechs Mann, bewaffnet mit dem Wärmehohler, diese Arbeit in einem Monat bewerkstelligen hätten.“

Auf der Drahtleitstraße 250 müßen wir eine Öffnung von 70x150 Zentimeter durch eine Betonwand hacken“, erzählte der Elektrowerker des „Sawodstroi“ V. Pomogalitsch, „wir brauchen dazu zwei Wärmehohler, hätten wir den Wärmehohler gehabt, so wären wir in zwei Tagen fertig geworden.“

Marat Auhakirrow erzählte, daß dem Prinzip des Wärmehohlers die Idee des korrespondierenden Mitglieds der Kasachischen Akademie der Wissenschaften A. W. Britschkin zugrunde liege, der sich bereits 1949 damit befaßt hatte. Jetzt beschäftigt sich mit dem Ausbau des Werkzeuges Britschkins erster Schüler A. Gembach.

Der Wärmehohler, der die Fachleute des Trustes „Tscheljabinsk“ nach den Zeichnungen der Kasachstaner gebaut haben, ist eigentlich nicht die letzte und vollkommenste Konstruktion. Aber der wertvolle Apparat wird schon in diesem Jahr breite Anwendung in den Bauprojekten von Tscheljabinsk finden, darunter auch im Unternehmen „Uralschermetrom“. Wie die Kasachstaner Wissenschaftler erzählten, findet der Wärmehohler bereits Verwendung bei den Bauleuten des Jermakowsker Kraftwerks, der Atomkraftstationen und bei der Bearbeitung von Erdverarbeitenden Werken in Ufa.

K. MARIENBURGER

Tscheljabinsk

MOSKAU. Der Ministerpräsident der Volksrepublik Bangla Desh, Sheikh Mujibur Rahman, ist einer Einladung der Sowjetregierung folgend, am Mittwoch zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem mit den Staatsflaggen beider Staaten geschmückten Flughafen Wnukow wurde der Ministerpräsident Bangla Deshs vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, vom Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, D. S. Poljanski, und anderen sowjetischen Repräsentanten willkommen geheißen.

Auf dem Flughafen waren eine Ehrenformation angetreten. Die Staatshymnen beider Länder wurden intoniert.

Auch der Botschafter der Volksrepublik Bangla Desh in der UdSSR, Shamsur Raismann, und der Botschafter Indiens in der Sowjetunion, Krishnarao Shelvankar, waren zugegen.

NEW YORK. Im Prozeß gegen die mutige amerikanische Journalistin Angela Davis hat am Dienstag in San Jose, Kalifornien, die Gerichtsverhandlung begonnen. Gegen Angela Davis wird ein Verstoß gegen das Bundesgesetz Nr. 10101, das die Verhaftung eines in einem Mord mittelteilig gewesenen zu sein, in dem stark überwachten Gerichtsgebäude hat man mit der Wahl der Geschworenen begonnen, die, wie angenommen wird, mehrere Wochen in Anspruch nehmen kann.

ALGIER. DDR-Außenminister Siegfried Wenzel ist zu einem offiziellen Besuch in Algerien eingetroffen. Auf dem Flughafen der algerischen Hauptstadt wurde er vom Außenminister der Algerischen Volksdemokratie Schen Benbouba und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

GENÈVE. Der Abrüstungsaufruf der 1972 auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblickt, hat im Palais des Nations seine Arbeit wieder aufgenommen. Die Eröffnungsrede hielt UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim, der die positive Tätigkeit des Ausschusses bei der Ausarbeitung von internationalen Abkommen auf dem Gebiete der Abrüstung würdigte.

ATHEN. Das Athener Gericht hat Papageorgakis und Banskididi, denen die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei Griechenlands und eine Sammelaktion für die Partei zur Last gelegt wurde, zu Freiheitsstrafen verurteilt. Papageorgakis erklärte im Prozeß mit Entrüstung, daß ihm Erschießung angedroht wurde, falls er nicht für die Polizei arbeiten und seine Parteigenossen verraten will. Er erzählte ferner, daß er im Gefängnis gefoltert wurde.

OSLO. Ein Jugendseminar zu Problemen der europäischen Sicherheit ist am 29. Februar in der norwegischen Stadt Lillehammer eröffnet worden. Daran nehmen Vertreter mehrerer Jugendorganisationen aus westeuropäischen und sozialistischen Ländern teil.

HANOI. Die amerikanischen und Saigoner Truppen haben in den zurückliegenden drei Jahren rund 60 großangelegte Terroraktionen gegen die südvietnamesische Bevölkerung durchgeführt, bei denen mehr als 5.800.000 Menschen getötet oder verletzt wurden. Diese Angaben führt die in Hanoi erscheinende Zeitung „Nhan Dan“ an. Die Zeitung stellt ferner fest, daß von Januar 1965 bis Juli 1971 die USA Aggressoren in ihrem barbarischen Krieg mehr als 15,3 Millionen Tonnen Bomben und Geschosse auf südvietnamesischen Boden abgeworfen haben.

BONN. In Oberhausen fand ein Kongreß von Jungsozialisten statt, der sich gegen die Unterstützung des Militärregimes in Athen in jeglicher Form wandte. Die Delegierten des Kongresses nahmen dazu eine Resolution an, die der außenpolitischen Arbeitsgruppe der SPD-Fraktion im Bundestag zugestellt wurde.



Aktivität eines jeden Unterpfand des Erfolgs

Die Parteioffizianten des Kolchos „III. Internationale“ Rayon Karmatschki zählt etwa 60 Kommunisten. Viele von ihnen beteiligen sich aktiv an der Produktion und am gesellschaftlichen Leben, erfüllen gewissenhaft die Parteiaufträge, die mit Inbegriffnahme der Interessen und des Wissens eines jeden Kommunisten verknüpft sind. Der Bildungsgrad wird auch bei der Wahl von Lektoren, Politorganisatoren und Agitatoren in Betracht genommen. Keinesfalls gibt es 50 ehrenamtliche Lektoren, 16 davon sind Kommunisten. Alle diese Menschen sind Fachleute verschiedener Zweige der Volkswirtschaft, die besten ausgebildeten Kader.

Bei der Bestimmung der Aufträge schenkt die Parteioffizianten der erzieherischen Seite der Sache große Aufmerksamkeit. Der Traktorist N. Osmanow war nicht aktiv. Er besuchte oft den Parteitag, nicht, um sich zu informieren, sondern um sich auf Zeitlang, Überbelastung usw. zu beklagen. Man besprach sein Betragen mehrmals auf der Sitzung des Parteikomitees. Auch die Parteioffizianten der Abteilung nahmen ihn vor, bestrafte ihn. Nichts half. Dann versuchte man einen anderen Weg. Osmanow wurde zum Ältesten der Gruppe für

Studium des Marxismus-Leninismus ernannt. Das Vertrauen rüttelte den Menschen auf. Er veränderte sich zusehends. Er wurde nicht nur selber aktiver, sondern er achtete jetzt streng darauf, von niemand den Unterricht schwänze. Außerdem hilft er der Parteioffizianten, jede Beschäftigung gut organisiert durchzuführen.

Im vergangenen Jahr empfahl man den Kommunisten Zulu Synjan zum Vorsitzenden der Gruppe der Volkskontrolle. Er ist Chefingenieur und kennt die Lage in der Wirtschaft gut. Die Parteioffizianten hatte nicht feilgeschossen. Die Arbeit der Volkskontrolle wurde zusehends verbessert, der Einfluß der Volkskontrolle auf die Produktionstätigkeit des Kolchos stieg.

Ein weiteres Beispiel. Der Kommunist M. Kalmachonow ist Aktivist. Seine Aufgabe erfüllt er akkurat und gewissenhaft. Diesen Mann hat die Parteioffizianten Kommunisten in Betracht und wählten ihn zum Parteigruppenorganisator. Kalmachonow nahm die Arbeit sehr ernst. Sein Engagement ihm nicht alles. Doch das Parteikomitee kam ihm zu Hilfe. Der junge Funktionär erwarb Arbeitszeugnisse. Die Parteioffizianten sind Mitglieder des Auslosungsausschusses und Mitglieder des Gewerkschaftskomitees. Außer den ständigen Aufträgen

bekommen die Kommunisten nicht selten einmalige, kurzfristige Aufträge. Das wird oft in der Periode der landwirtschaftlichen Kampagnen praktiziert. Die Kommunisten werden vor allem an die Abschnitte der Wirtschaft, wo es schlecht mit der Planerfüllung steht.

Doch dem Menschen einen Auftrag zu erteilen, ist gar nicht einfach. Oft ist der Auftrag so wichtig, daß der Mensch bei dem ersten Fehltritt nicht sogleich den Kopf verliert, sondern seine Arbeit fortsetzt und sie erfüllt. Deshalb ist die Parteioffizianten bestrebt, den Kommunisten rechtzeitig bei der Überwindung der Schwierigkeiten beizustehen. Man nimmt auf den Sitzungen des Parteikomitees und auf den Parteiversammlungen regelmäßig Rücksicht auf die Erfüllung der Aufträge entgegen. Allein im laufenden Jahr wurden auf den Sitzungen des Parteikomitees und des Rates des Abteilungs-Parteiorganisationen des Feldbaus und des Administrations- und Verwaltungsapparats die Reshenchaftsleistungen der Bürgertätigen, die Volkskontrolle, B. Sharykassyow, des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Anatolj Sos, des Agitatoren Kim Jen-uk, des

Sekretärs der Abteilungsparteioffizianten D. Radababew erteilt. Sie erzählen ausführlich darüber, wie sie ihre gesellschaftlichen Aufträge erfüllen, tauschen Erfahrungen aus. Große Aufmerksamkeit wird der individuellen Arbeit mit den Kommunisten geschenkt. Die Mitglieder des Parteikomitees, die sich mit den Kommunisten über die Erfüllung der einen oder anderen Aufträge, geben ihnen Ratschläge, wie sie sie am besten erfüllen können usw. Eine solche Arbeit hilft zweifellos, den Kommunisten ein hohes Verantwortungsgefühl, das Gefühl ihrer Pflicht anzuerkennen.

Gegenwärtig bereiten sich die Kommunisten des Kolchos zum 50. Gründungstag der UdSSR vor. Besonders jetzt ist die Aktivität der Kommunisten, aller Kommunisten der gewachsen“, sagt Plor Antonowitsch Kim, der Sekretär des Parteikomitees. „Wir kämpfen gegenwärtig dafür, um dieses denkwürdige Ereignis würdig und zielführend in der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben zu begehen.“

DOSSANOW, Instrukteur der Abteilung für Organisations- und Parteiarbeit des Kysyl-Ordzer Gebietspartei-Komitees



Der Kommunist Robert Horn zählt zu den Arbeiterveteranen des Semipalatinsker Zementwerks. In diesem Werk ist er vom Schlosser zum Ingenieur herangewachsen. Ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit absolvierte er die Abendschule, ein Tech-

nikum und die Tomsker Polytechnische Hochschule. Nun arbeitet er schon einige Jahre als Mechaniker der Mahlhalle und genießt unter der Belegschaft des Werks hohes Ansehen. Foto: D. Neuwirt

Alltag des Propagandisten

Nikolai Jakowlewitsch Shrawljow kam lange vor Arbeitsanfang in die Werkstatt. Wirtschaftlich besichtigte er die Kombines, die in Reparatur standen, machte sich Notizen, Drechsel, Konter, Räder, deren sprechen sehen. Dem einen gibt er einen Rat, bei dem anderen prüft er die Arbeit, von einem dritten fordert er etwas. So vergeht der Tag.

Das zweite Jahr des Planjahres zieht über das Land. Bei den Mechanisatoren „des Sowchos „Sharyk“ ist jeder Tag mit neuen und wichtigen Taten ausgefüllt. Sie haben sich der Vorbereitung zum 50. Gründungstag der UdSSR angeschlossen, die Arbeitsweise zu Ehren dieses denkwürdigen Ereignisses angereizt. Sie verpflichteten sich, die gesamte Technik für die Frühjahrsfeldarbeiten gut und vorzeitig zu übergeben. Mit der Überholung der Traktoren werden die Sharyker Mechanisatoren ausgezeichnet fertig und haben auch die Überholung der Kombines im Eiltempo begonnen.

Jeden Montag versammeln sich Menschen, im Kabinett des Sekretärs der Parteiorganisation. Alle haben Bücher, Hefte. Das sind Hörer des theoretischen Seminars. Darunter sind der Schmiel Piotr Solowjow, der Brigadier Emanuel Scherl, der Fahrer Johannes Die, der Schlosser W. Dragomorzki und andere.

„Unsere fällige Unterrichtsstunde beginnt“, sagt Nikolai Jakowlewitsch Shrawljow. „Sind wir anwesend? Was ist heute an der Reihe zu informieren?“ Der Kommunist Wladimir Hermand erhebt sich. Kurz informiert er die Anwesenden über die Ergebnisse in In- und Ausland in der vergangenen Woche. Nikolai Kerpuchno ergänzt das Gespräch.

„Jetzt beginnen wir das Studium des neuen Themas: Schaffung der materiell-technischen Grundlätze des Kommunismus“, schreiben Sie, „auf“.

Der Propagandist erzählt in zugänglicher Form über die Besonderheiten und Schaffungswege derselben, über die Umwandlung der Wissenschaft in eine Produktivkraft, über die neueste wissenschaftlich-technische Revolution und ihre Bedeutung, über die Anwendung der wissenschaftlichen Arbeit, die Beschlüsse von

Partei und Regierung, die auf die Weiterentwicklung der Landwirtschaft gerichtet sind.

Nach der Pause fordert Nikolai Jakowlewitsch die Hörer auf zu erzählen, was die Sowchose zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verringerung der Gesteuungskosten, zur Erzeugung von mechanischen und arbeitstechnischen Prozessen geleistet haben.

Ein interessantes Gespräch beginnt. Die Hörer führen viele Beispiele aus dem Leben ihrer Wirtschaft an. Die Werktätigen des Sowchos „Sharyk“, Rayon Rusajewka, haben ihre Aufgabe des 8. Planjahres in der Produktion, in der Erzeugung von anderweitig wertvollen Erzeugnissen erfolgreich erfüllt. 1971, im ersten Jahr des neunten Planjahres, konnten 7500 Kubikmeter Gewinn erzielt. Durch Elektrifizierung konnte die Arbeitsproduktivität bedeutend gesteigert werden.

„Sprechen wir wohl die Effektivität der Mechanisierung, nicht in unserer Arbeit“, sagt der Hörer Grigori Praxig, Mechaniker für arbeitsintensive Prozesse. „Wir haben keinen Kustanai für 800 Kühe gebaut. Ich vollmechanisierte und dadurch wurden viele Arbeiter frei.“

Emanuel Scherl stellt das Gespräch fort: „Die chemische Bearbeitung der Felder – zum Beispiel, Da erweist uns die Luftlötlitze große Hilfe. Wir müssen aber auch unsern Traktoren, unseren Genossen S. Loos danken, der im vergangenen Jahr mit einer abgeschriebenen Kombi 1300 Hektar mit Chemikalien bearbeitete. Seine andere Rationalisierung: Anwenen der Kombi hat bei der Heumähe Er richtete die Kombi so ein, daß sie das Heu auch prelle.“

Die Hörer erzählen noch lange begeistert über die eine oder andere technische Neuerung, über die Erzeugnisse des heimatischen Sowchos, tauschen Meinungen, Zukunftspläne aus.

In der Periode der Vorbereitung zum Leninjubiläum an der Wahl zum Obersten Sowjet der UdSSR waren die Hörer des Seminars als Agitatoren in den Farmen, Feldstationen tätig, haben die Volkswirtschaften, die Volkskontrolle, andere beteiligen sich an der Arbeit verschiedener Kommissionen und gesellschaftlicher Organisationen.

Man kann mir keinen Hörer denken, der nicht aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben des Kollektivs beteiligt wäre“, sagt Nikolai Shrawljow. „Nenn darin ist der Sinn der Parteischulung.“

N. HILDEBRAND
Gebiet Kokschtaw

Vorlesungen im Dorf

KUSTANAI. (Fr.) Die Beantwortung der Fragen beschränkte gerade soviel Zeit wie die Vorlesung selbst. Die meisten der Teilnehmer in der Sitzung des Lektors in Fragen der Internationalen Lage, Kandidaten der Geschichtswissenschaften, Leiters der Literaturnguppe des Kustanai Gebietspartei-Komitees Woldeimar Aumann.

Der qualifizierte Lektor erzählte sehr interessant und zugänglich den Landeseinwohnern des Ortes von den Räten Arbeitsbauern treuenden Sowchos „Krasny partizan“. Rayon Kustanai, über den Kampf der KPdSU für die Einheit und Geschlossenheit der sozial-

istischen Gemeinschaft, für die friedliche Koexistenz, über die nationale Befreiungsbewegung und andere Fragen der internationalen Lage. Die Vorlesung fand im neuen Klubhaus auf dem Zentralgebiet des Sowchos statt. Über 300 Personen besaßen den Vorlesungssaal. Das spricht davon, daß die Vorlesungen bei den Ackerbauern sehr populär sind.

Um das Interesse der Landeseinwohner für die internationale Lage zu befriedigen, wird hier ein Zyklus Vorlesungen zu diesem Thema gehalten.

Auf Wertschöpfung in Frühjahr

BIS zur Eröffnung der Gebietsgewerkschaftskonferenz blieben zwei Tage und in Kustanai trafen schon Delegierte aus entlegenen Rayons ein. Mit einem der Delegierten, dem Parteioffizianten, machten wir uns im Vestibül des Gasthauses bekannt.

Beim Händedrücken mußte ich tüchtig das Gedächtnis anstrengen, um mich zu entsinnen, woher mir der Name des Mannes schon vertraut sein mag. Ach, ja! Aus seinem Urlaub aus dem Gebiet Kustanai zurückgekehrt, erzählte er über das große Getreide, das es damals auf den Kustanai Feldern gegeben hatte, über seine zahlreichen Eindrücke und Interessen in den letzten Tagen und Jahren in meinem Notizbuch auch der Name Heinrich Müntchs, der als einer der sachkundigsten Agitatoren der Gebietsgewerkschaften im Rayon Ordschonkisi gelten sollte. Nun krenzten sich also unsere Wege.

HEINRICH Johannowitsch ist wie auch vorher als Abteilungsorganisator im Mann Sowchos, Rayon Ordschonkisi, tätig und übt zugleich die Pflichten des Gewerkschaftsleiters in der vierten Sowchosausbildung aus. In dieser seiner Tätigkeit bestieg er inzwischen allerdings eine höhere Stufe, er wurde nämlich zum Mitglied des Plenums des Gebietsgewerkschaftsrats gewählt.

„Wie kann man nun denn mit all den Pflichten, mit so vielen Sorgen fertig werden?“ wollte ich wissen, als wir mit Heinrich Müntch nach dem Abendbrot in sei-

nem gemütlichen Hotelzimmer saßen. Mein Gegenüber überlegte eine Weile und antwortete mit leichtem Lächeln. Gewiß ist das alles – tüchtige Agronom sein und die Gewerkschaftsarbeit nicht vernachlässigen – durchaus nicht einfach. Oft ist uns ein Tag der Tag zu kurz. Und wenn die Leute einmal früh „Guten Morgen“ grüßen, kannst du nicht selten schon „Mahlzeit!“ sagen. Nun nehmen wir zum Beispiel die Frühjahrsbereitung. Bevor diese Leute auf dem Feld erscheinen, bist du es schon kreuz und quer abgelaufen, um dann die einen loben und so manchem sagen zu können: „Mensch, du hast den Schlag nicht gut genug geackert, sieh dir mal die Furche deines Nachbarn an, durch sie kann man mit dem Gewehr hindurchsehen. Deine aber hat – Linksdrill. Und das wirkt auf die Leute. Das trifft an der verantwortbaren Stelle.“

„In diesen Worten enthält sich das ganze Wesen meines Gesprächspartners als Agronom und Gewerkschaftsleiter. Er ist ein Mann, der andere kitzelt am Ehrgeiz. Und das hat die nötige Wirkung. Der Mensch fühlt seine Verantwortung und schaut auf den Nachbarn, will ihn nicht immer voran haben.“

„In diesen Worten enthält sich das ganze Wesen meines Gesprächspartners als Agronom und Gewerkschaftsleiter. Er ist ein Mann, der andere kitzelt am Ehrgeiz. Und das hat die nötige Wirkung. Der Mensch fühlt seine Verantwortung und schaut auf den Nachbarn, will ihn nicht immer voran haben.“

gaben als ihre eigenen klar erkennen auf welche Weise man für sich ein unerschöpfliches Thema, Heinrich Müntch setzte sich bei einer Unterhaltung gerne mit seinem Standpunkt in bezug auf diese Fragen auseinander. Besonders nah am Herzen liegt ihm das Problem der Organisation und Förderung des sozialistischen Wettbewerbs. Und es war zu spüren, daß auch ein diesbezügliches kluges Wörtchen, von dem er ab und zu Gebrauch machte, in seinem Munde als kein tragendes gelesenes, irgendwem gehörtes klang. Der Gewerkschaftler aus dem Kustanai Dorf sprach darüber, wovon er selbst offenbar überzeugt war.

USNERE Arbeit duldet keinen Formalismus, keine Schablone, kein Administrieren“,

meinte er „genauso ist es mit dem Wettbewerb. Wie muß man sich sagen wir, zu sich einer Tatsache verhalten?“,

Heinrich Johannowitsch erzählte, daß die Mechanisatoren der Sowchosausbildung, dem Aufbruch der Helden der sozialistischen Arbeit, des Baggerführers Jewgeni Antschkin folgend, um die vorfristige Erfüllung ihrer persönlichen fünfjährigen Pläne weiterleben. In den Verpflichtungen der meisten Traktoristen, heißt es: Im ersten Jahr des Planjahres fünf das Plansoll erfüllen und in jedem der nachfolgenden Jahre 20–30 Hektar mehr als im vorhergehenden Jahre pflügen. Arthur Elmanow, der im Jahre 1971 mit dem Radtraktor MTS-50 1000 bedingte Hektar Weichacker bei der Jahresnorm 800 Hektar und will beim Erreichen dieses Planes nichts mehr versprechen. Warum? Sie sind nun dazu.“

„Die Antwort ist mir nicht leicht, und die Antwort liegt auf dem Grunde der Meinung des Fragestellers zu klären.“

A. KAADE

Den 50. Gründungstag der UdSSR würdig begehen

ALMA-ATA. (KastAG). In der Atmosphäre eines großen politischen und Arbeitsaufschwungs erfüllte sich in der Hauptstadt Kasachstan und im Gebiet die Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR. Die Schaffenden der Städte und Dörfer, begeistert von dem Beschluß des ZK der KPdSU über die Vorbereitung des 50. Gründungstags der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, in welchem die Erfolge des Sozialismus, die Vorzüge unserer Gesellschafts- und Staatsordnung eindrucksvoll gezeigt sind, kämpfen um die Erfolge des Sozialismus der Planaufgaben des neunten Jahrfünftes.

In Alma-Ata, im Lenin-Palast, fand eine Beratung der Sekretäre der Grundparteiorganisationen und der Industriebetriebe, Baustellen, des Transports, der Anstalten, wissenschaftlichen Forschungsinstitute, des Kollektivs und Sowchoses des Gebietes statt, die der Vorbereitung zum 50. Gründungstag der UdSSR gewidmet war.

Das Referat „Über die Arbeit der Grundparteiorganisationen des Gebietes in der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Vorbereitung des 50. Gründungstags der UdSSR“ der Sozialistischen Sowjetrepublik“ hielt der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees A. A. Askarow. Er sprach über die große politische und organisatorische Arbeit der Parteiorganisationen und über die Mobilisierung der Werktätigen zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben

folgreichen Erfüllung der Aufgaben des Planjahres, Steigerung der Rolle der Kommunisten als Vortrupp an allen Abschnitten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus. Der Referent sprach ausführlich auf die Aufgaben der Parteiorganisationen im würdigen Begehen des ruhmvollen Jubiläums ein.

Die Diskussionsredner auf der Beratung, die Sekretäre der Parteiorganisationen der Derschinski-Trikotagenfirma J. G. Karasewa, des Kysyl-Ordzer Sekretärs der Abteilungsparteioffizianten des Alma-Ataer Kirov-Maschinenbauwerks A. J. Kolomytschenko, der Sekretär der Parteiorganisation des Sowchos „Lanbulakki“, S. Mysrageldijew und andere sprachen über den großen Aufschwung, mit welchem die Werktätigen den Beschluß des ZK der KPdSU aufgenommen haben, über die sich entfaltende Propagierung dieses wichtigen politischen Dokuments, berichteten darüber, wie die Parteiorganisationen die Belegschaften zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, besserer Nutzung der Produktionskapazitäten, Erhöhung des Tempos des Wachstums der Arbeitsproduktivität, der Qualität der Erzeugnisse, zur erfolgreichen Vervollendung der Vorbereitung zum Frühjahr und der Viehüberwinterung mobilisieren.

Junge Kommunisten ständig erziehen

Der XXIV. Parteitag der KPdSU schenkte dem Wachstum der Reihen der Partei und der Entwicklung der innerparteilichen Demokratie große Aufmerksamkeit. „Unsere Aufgabe ist“, heißt es im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag, „regelmäßig auf das Wachstum der Parteilichen einzuwirken, sie auf Grund der individuellen Auswahl der würdigsten Vertreter der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern, Intelligenz, nachzufüllen zu erziehen, damit der Bestand der KPdSU es der Partei ermögliche, die vor ihr stehenden Fragen auf beste Weise zu lösen.“

In praktischer Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. und des XXIV. Parteitages und des Beschlusses des ZK der KPdSU (1965) über die Erziehung der jungen Kommunisten haben die Parteiorganisationen seines Rayons eine bestimmte Arbeit geleistet zur Vorbereitung würdiger Vertreter der neuen Generation und erfüllen die Lizenz für die Aufnahme in die Partei. In den jüngsten drei Jahren wurde die Rayonparteiorganisation mit 26 Personen größer.

In diesen Jahren verbesserten die Parteiorganisationen des Rayons zusehends ihre Tätigkeit zur Auswahl von Komsozonen und Jugendlichen für den Eintritt in die Partei. Die absolute Mehrheit der jungen Kommunisten arbeitet der Sekretäre der materiellen Produktion, Mechanisatoren, Schäfer, Kottelknechtbauer, Melkerinnen, Diesello-

führer, Fahrer, Bauarbeiter usw. Sie verhalten sich ehrlich und gewissenhaft zur Erfüllung ihrer Pflichten, erzielen gute Kenntnisse in ihrer Arbeit und erfüllen die Forderungen des Statuts der KPdSU.

In der Parteioffizianten des Sowchos „Kara-Tschok“ ist die junge Kommunistin Kulgascha Nusbajewa als Traktoristin tätig. Sie überleierte alljährlich ihre Arbeitsleistung. Im Jahre 1971 arbeitete sie mit dem Traktor MTS-50 bei einem Plan von 412 Hektar über 619 Hektar eingepflügt und 1800 Kilo Brennstoff eingespart.

Die jüngsten Wahlen wählte man Kulgascha zur Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, sie ist Mitglied des Parteikomitees und erfüllt ihren Parteiauftrag gewissenhaft. Ein guter Arbeiter und Aktivist des gesellschaftlichen Lebens ist die junge Kommunistin Viktor Stankow. Stankow betreibt auf dem ersten Platz im Sowchos, ihr Mischtraktor bringt 3380 Kilo je Kub bei einem Plan von 2600 Kilo. Dem Kollektiv der Parteioffizianten der Partei „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen, Stankow ist Agitator, beteiligt sich an der Herausgabe von Kammlitern, ist Fernstudient im 3. Studienjahr im Landwirtschaftlichen Technikum Koksau. Gute organisatorische Fähigkeiten zeigt Komsozone Viktor Stankow. Stankow ist Leiter der Partei-Öseker Landwirtsch. Technischen Berufsschule Nr. 195 T. Nurgalijew an den Tag.

Er ist Meister der Berufsausbildung, führt eine Abgangsguppe, die zu den besten der Schule gehört. Seine Schüler waren zu den Frühjahrselbarbeiten 1971 in das Gebiet Turgai geschickt. Für hohe Arbeitsleistung wurden sie mit Ehrenurkunden des Turgai Gebietskomitees bedacht.

Die Parteioffizianten des Rayons nimmt die Rechenschaft und Informationen von den jungen Kommunisten über die in den Parteiversammlungen und Sitzungen des Parteikomitees entgegen. Das steigert die Verantwortung der jungen Kommunisten durch, wo Fragen und Probleme der Parteioffizianten beantwortet werden. Das Parteikomitee des Sowchos „Sholamanski“ führt zweimal im Jahr Beratungen der jungen Kommunisten durch, wo Fragen und Probleme der Parteioffizianten beantwortet werden. Das Parteikomitee des Sowchos „Sholamanski“ führt zweimal im Jahr Beratungen der jungen Kommunisten durch, wo Fragen und Probleme der Parteioffizianten beantwortet werden.

Analoge Arbeit mit den jungen Kommunisten leistet die Parteiorganisation des Sowchos „Kirov“, „Schewtschenko“ u. a. Die meisten jungen Kommunisten haben ständige und einmalige Parteiaufträge. Das diszipliniert die Kommunisten, steigert ihre Aktivität im Leben der Organisationen und der Kollektivs.

Sch. B. BAIBALAJEW, Vorsitzender der Parteikomitees der ardschiki-Rayonpartei-Komitees, Gebiet Taldy-Kurgan

„Neuerungen führen wir zusammen ein“

Der Leiter der Mechanisierten Kolonne Nr. 60, Valentin Swoboda, erzählt über die Erfolge seines Kollektivs:

„Im dritten Quartal 1971 erwarb die Kolonne die Rolle „Wanderflähe des Nordkasachstaner Gebietspartei-Komitees und Gebietsgewerkschaftskomitees. Auch das vierte Quartal haben wir nicht schlecht abgeschlossen.“

Der Stab dieser Organisation, die eine Unterabteilung des Zellnograd-Trusts „Stroielektromontsch“ darstellt, befindet sich in Petropawlowsk. Sie befaßt sich mit dem Bau von elektrischen Fernleitungen und Unterwerken. Da die Elektrifizierung des Gebiets Nordkasachstan im Grunde genommen schon zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht vollbracht war, so arbeitet man jetzt für größtenteils an der Erweiterung der Netze. Im Gebiet Omsk aber gibt es ein großes Arbeitsfeld. Deshalb ist die Mechanisierte Kolonne Nr. 60 auch auf dem Territorium der Russischen Föderation tätig.

Ich wurde auf eine interessante Kennziffer aufmerksam: AI ist für das vergangene Jahr die Arbeitsproduktivität um 24 Prozent gestiegen. Das Arbeitsvolumen — um 27 Prozent. Die Zahl der Arbeiter aber nur um 5 Prozent.

In der technischen Produktionsabteilung befinden sich nur junge Personen. Sie hatten alle hohe Zielsetzungen. In die in meiner Gegenwart ins Kabinett kamen, waren auch in Petrowpawlowsk. Nach diesem Merkmal kann man so ziemlich genau feststellen, daß diese Menschen es mit häufiger Dienstreise zu tun haben. Außerdem zeugte das davon, daß der Tätigkeitskreis der Bauarbeiter der Mechanisierten Kolonne Nr. 60 auf nördlichen Breiten liegt.

„Na und was habt ihr Nützlich eingeleitet?“, fragte ich. „Ich persönlich — nichts“, sagt Boris Bondarenko, der stellvertretende Leiter der technischen Produktionsabteilung.

„Ich bemerke meine Verwunderung und erklärt: „Wir führen die Neuerungen alle gemeinsam ein. Gewöhnlich fixieren wir nicht, wer

welche Schraube dreht. Somit gehört das Verdienst der Einführung der technischen Neuerungen nicht nur uns, den hier Anwesenden. Wenn Sie die Namen aller daran Beteiligten notieren wollten, würde Ihnen Ihr Nützlich wohl kaum ausreichen.“

„Gut. Aber die Prämie für die Rationalisierung müssen Sie doch irgendwie teilen. Doch nicht unter allen Teilnehmern gleich.“

„Nein. Nach Verdienst. Doch jetzt das alles im Staub der Chronologie aufzuheben ist nicht mein Element. Das was geleistet wurde, kann ich Ihnen auswendig hersagen.“

Früher hob man die Gruben für die Stahl- und Aluspannmasse mit Bagger aus. Es wäre alles schön und gut, nur würde unnötiges Erdreich ausgehoben und, nachdem die Masse eingegraben waren, müßte eine große Fläche Erde festgemacht werden. Die Rationalisatoren überlegten sich das alles gründlich, nahmen einiges von den Mechanismen anderer Bestimmung für die Erde festgemacht und bastelten eine Maschine zu recht mit einem Bohrer.

„Das Ersetzen des Baggers durch eine Bohrmachine steigerte die Arbeitsproduktivität von 615 bis 1.236 Gruben jährlich“, sagte Boris Bondarenko. Das sparte uns 20.000 Rubel pro Jahr ein.“

Einige Vertreter der Kolonne waren einmal zum Gas bei den Nachbarn — der Mechanisierten Kolonne Nr. 58 — die analoge Arbeiten in den Gebieten Kustanai und Turgai leisten und zu demselben Trust „Stroielektromontsch“ gehören. Sie sahen, daß man hier die Verschlußkappen nicht manuell auf die Haken dreht, sondern mittels einer selbstangefertigten Werkbank. Zwar sind hier die Verschlußkappen etwas anders, aber das Prinzip der Einrichtung der Werkbank für Aufdrehen der Verschlußkappen kann man entlehnen. Sie machten sich eine analoge Werkbank und dadurch stieg die Produktivität bei diesem Arbeitsprozeß um das 4,7fache. Die frü-

her langweilige Arbeit wurde aber ebenfalls interessant.“

Nicht der Form zuliebe abhört man das Bulletin der technischen Information. Eine der darin beschriebenen Anlagen war so einfach, daß man in der technischen Produktionsabteilung vor Staunen den Mund aufriß, warum sie selber nicht darauf gekommen waren. Es handelte sich um eine Vorrichtung, die es ermöglicht, die Drahtspulen ohne Hebeemaschinen aufzuladen. Ein 5-Tonnen-Hebekegel, der früher zu diesem Zweck benutzt wurde, ist jetzt beim Aufstellen der Masse eingesetzt.“

Es erbringt sich, die Aufzählung der in einem Jahr hier eingeführten Neuerungen fortzusetzen. Die Richtung dieser Rationalisierungen ist klar, der Nutzen augenscheinlich, der Nutzeffekt unbestreitbar.

Nachmalig verwiesere ich mich bei Valentin Swoboda, ob das gesamte Kollektiv dieser rapiden Steigerung der Arbeitsproduktivität den Neuernern gehört.

„Ja, den Neuernern. Doch in einem breiteren Sinn des Wortes, als Sie meinen, gehört es dem Kollektiv technischer Neuherer. Wir haben die Arbeit der Abteilung für Metallkonstruktionen anders organisiert, die Belieferung auf ein hohes Niveau gehoben. Die Einhaltung der Termine der Belieferung mit Materialien würden wir als Sonderverdienst betrachten. Somit sind die Arbeiter ständig beschäftigt, es gibt keine Stillstände, und das bewirkt schon an und für sich das Wachstum der Arbeitsproduktivität. Weiter: wir bringen nur fertige Masse auf die Trasse. Außerdem betreffende Mast Erdung haben, so machen wir diese auch an Ort und Stelle.“

Das was sich über die Arbeiter der Kolonne Nr. 60 erzählt habe, ist schon ein Beispiel. Ihnen stehen nicht minder wichtige und interessante Aufgaben zu lösen bevor.

J. BITTNER,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Petropawlowsk

HIER, Fjodor, ist deine Wirtlichkeit, hier sind deine Menschen. Nimm die Zügel in die Hände und leite. Wie du leiten mußt, wird dir deine Arbeitsfähigkeit eingeben. So oder ungefähr so sagte man Fjodor Ischinow in der siebten Bauverwaltung. Es ist leicht gesagt. Leite. Aber wie? Wo die Kraft und die Fähigkeiten dazu berechnen? Wie damit fertig werden?

Die erste Kurzensammlung der Fjodor schenkt nicht als Arbeiter, sondern als Brigadier bewohnte. Sich dem Kollektiv vorzustellen war nicht notwendig. Alle kannten ihn ausgezeichnet durch die gemeinsame Arbeit. Er kannte sich in der Produktion vorzüglich aus. Aber es ist eine Sache, gewöhnlich arbeiten. Kollektiv zu arbeiten, eine andere — dieses Kollektiv zu leiten.

Als Fjodor Ischinow vor zwanzig Jahren nach Mangyschlak kam, wurden noch keine Häuser gebaut. Damals waren hier Erdhütten. Es wurde der Sechalen gebaut. Und es gab Schwierigkeiten...

DER Brigadier schaut in die Höhe. Dort oben hat der Turmkran seine mächtigen Stahlschwinge ausgebreitet. In der Kabine — die Kranführerin Anja Rogoschina. Und nach dem, wie der Kran ihren Händen gehorcht, spürt man Anjas Fertigkeiten und Gewandtheit. Da hat sie einen großen Block — eine Überdeckungsplatte — angehängt. Eine Schwenkung mit der Hand, ein kurzer Befehl, und die von der stählernen Hand geschickt aufgegriffene Platte schwimmt auf den dritten Stock. Dort stellen sie die Montagegerätee Serafim Tscherkassow, Genadi Wassiljew und Anatoli Panin auf den nötigen Platz. Der Schweißer Boris Gluchanow fügt sie mit blauem Feuer mit den Nachbarplatten auf ewig zusammen.

„Ende des Arbeitslags. Der Brigadier schaut verschmitt auf seine Arbeiter: „Müde, was?“

„Na und? Jemand braucht wohl Hilfe?“ Die Burschen wissen schon, wenn der Brigadier nach der Müdigkeit fragt, dann ist es bei den

Nachbarn „heiß“. Es muß geholt werden. „Schon gut, Fjodor, führe uns dorthin, wo man uns braucht.“

Der Himmel hat schon seine Sterne angezündet, aber die Brigade arbeitet noch.

„Das Haus konnte rechtzeitig den Stuckarbeitern übergeben werden. Alle sind nach Hause gegangen, aber Fjodor ist wieder in der Brigade — er arbeitet die dritte Schicht. Er will nachsehen, ob alles in Ordnung ist. Ein Schweiß-

schuß gibt, bleibt die Arbeitsgruppe nach der Arbeit, um sie zu beheben.“

„Ihn wird der Zimmermann Alexander Kusnezow ersetzen“, wies der Brigadier an.

„In der Brigade beherrschen alle Nebenberufe: Der Maurer kann den Zimmermann ersetzen, der Zimmermann den Schweißer.“

ZU Beginn dieses Jahres wurde Fjodor in die Verwaltung vorgeladen.

„Wir überführen dich an die vordere Linie. Das fünfte Haus im siebten Stadtviertel ist ein Anlaufobjekt dieses Quartals. In deiner Brigade ist jeder Arbeiter Meister seiner Sache. Und alle Arbeiter — gute, zuverlässige Freunde.“

„Es ist eine ernste Aufgabe. Kollegen. Werden wir damit fertig werden?“ fragte Fjodor in der Kurzensammlung.

„Natürlich werden wir es schaffen“, antwortete für alle der Kommunist Boris Gluchanow. „Ich schlage vor, das Haus bis zum 15. Februar für die Stuckarbeiten fertigzustellen. Das ist schwer, aber real.“

Alle waren einverstanden.

„Wir müßten uns umstellen“, sagte Fjodor wachheitlich, „die Arbeit nach Arbeitsgruppen organisieren. Wir nutzen die Mechanismen der drei Schichten. Ein für allemal gibt es die Regel: Die Arbeit sorgfältig, ohne Ausschub machen. Es gibt bei uns, wie auf einem Schiff, ein Logbuch. Dort trägt der Arbeitsgruppenleiter am Ende der Schicht alle über Störungen ein. Und wenn es durch die Schuld der Arbeitsgruppe Pannen oder Aus-

schuß gibt, bleibt die Arbeitsgruppe nach der Arbeit, um sie zu beheben.“

„Ich gehe mit dem Brigadier auf den Bauplatz des fünften Hauses. Wir steigen in die Höhe. Das erste, zweite, dritte Stockwerk. Man hört die Schläge eines Beils. Wir treten an den Zimmermann Alexander Kusnezow heran. Einmal verglich man den Zimmermann im Bauteuern mit dem Bildhauer. Nur mit dem Bell, ohne einen einzigen Nagel, errichtete der Zimmermann Tempel, die auch heute noch die alten russischen Städte schmücken. Im Jahrhundert der Mechanismen und kosmischen Geschwindigkeit ist dieser Beruf auch nicht vergessen. Alexander hat diesen Beruf lieb gewonnen. Obwohl man gerechtfertigtermaßen bemerken muß, daß es schwer festzustellen ist, was er ist: Zimmermann, Stuckarbeiter oder Dachdecker.“

Und dort oben zaubern mit großen Waldplatten die Montagearbeiter Serafim Tscherkassow, der Anatoli Panin, Genadi Wassiljew, Anatoli Panin.

„Es sind vortreffliche Menschen. Erfinderrische, arbeitsliebende, ehr-

liche und ich würde sagen, tapfere Menschen. Sie sind wirklich zu heroischen Taten fähig. Sie haben sich an die Worte: „Es muß getan werden“ gewöhnt, sie sind für sie zum Lebensgesetz geworden“, sagt der Brigadier.

AM Ende des Arbeitslags schickte der junge Zimmermann Stenka mit dem Beilücken wohl-tätig gegen die Verschaltung. Die Bretterverlebung lag in Stücke, Stückchen verflähten Beton rasselten herab.

„Warum denn so, Slawa?“ bemerkte der Brigadier.

„Na, Holz ist genuss. Da braucht man nicht jedes Brettlein einzeln loszunehmen!“

Dieses Gespräch brachte den Brigadier auf den Gedanken, die Brigade zu versammeln und das Thema der Sparsamkeit anzusprechen. Denn sie sollen doch zur wirtschaftlichen Rechnungsführung g übergehen.

Es fand ein ernstes Gespräch statt. Jeder Nagel, jedes Brett kostete Geld. Eine Überdeckungsplatte z. B. kostet 300 Rubel; je jeder Kubikmeter Bretter — 60. Für jedes Haus werden etwa 10 Kubikmeter Verschaltungen gebraucht. Aber es ist doch möglich, daß jede Verschaltung zwei und auch drei Runden dient.

Jetzt wird es in der Brigade so gemacht.

IM fünften Haus des siebten Stadtviertels wird es bald Einzugsfeier geben.

Als ich den Sekretär der Parteiorganisation der siebten Bau-Montagerverwaltung Fjodor Gowlid fragte, warum die Brigade Ischinows als die beste gilt, sagte er:

„Sie hat ihre eigene, besondere Handschrift.“

Das ist gut gesagt.

Die junge Stadt Schwetchno ist in die Baugerüste gekleidet. Und das ist der Bauarbeiter Hände Werk. Auch der aus Fjodor Ischinows Brigade.

V. WIEMANN,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Gurjew

DIE EIGENE HANDSCHRIFT

Zur Frühjahrsaussaat bereit

Der Frühling wird uns nicht überumpeln“, sagte mir der Parteisekretär des Wilhelm-Pieck-Sowchos Viktor Steinmetz.

Die Mechanisatoren der Wirtschaft sind mit der Überholung der Traktoren und Bodengeräte fertig. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre sprechen davon, daß man im Winter auch die andere Technik reparieren muß, deshalb haben sich die Mechanisatoren die Aufgabe gestellt, alle Heumähaggregate und Mähdräher instanzzusetzen.

Gut geht die Schneehäufung auf den Sowchosheldern vor sich. Dazu sind hier täglich vierzehn Aggregate eingesetzt. Die weißen Furchen sind schon auf einer Fläche von 18.000 Hektar gezogen und auf vielen Feldern wurde diese Arbeit zum zweitenmal gemacht. Das beste Beispiel zeigen dabei die Traktoren Heinrich Rau und Wassili Frowid, die bei hoher Qualität täglich ihr Soll überbieten.

Die Sowchowsirtschaft ist vollständig mit Samengut versorgt. 90 Prozent davon sind die Weizenstoppel Saratowskaja-29 und Besenischkaja-98.

Es werden Wettbewerbsverträge zwischen Brigaden und einzelnen Mechanisatoren geschlossen. Der Traktorist Viktor Krusch hat die meisten Verträge übernommen, mit seinem Traktor DT-75 200 Hektar bedingten Ackern zu leisten. Die meisten Traktoristen unterstützen ihn.

R. SCHMIDLIN
Gebiet Karaganda

Sokolowka-Sarbaier Bergbauanreicherungskombinat des Maschinengestaltungsbereichs der Elektrolow W. Bittner einhändig, der seine Produktionsaufgaben ständig überbietet. Über die Überführung des fünfjährigen einen Monat trafen vom Schlößchenbrigadier Sokolowka W. Bittner Bergbauverwaltung T. Klein, vom Brigadier der Bohranlage G. Schröder und vom Obermaschinisten der Elektrolow W. Fröhlich Rapport ein.

P. OSSADTSCHI
Gebiet Kustanai

Die Aufgaben der Geologen des Geologenhammers

Die Lösung von Aufgaben, vor die die Geologie im neunten Planjahrfrist stellt, ist ohne Anwendung moderner Methoden der Suche nach Bodenschätzen ohne komplizierte und empfindliche Geräte undenkbar.

Ein APN-Korrespondent stellte an den Stellvertreter des Ministers für Geologie der UdSSR, Alexej STSCHEGLOW, einige Fragen über den technischen Fortschritt in der Geologie.

Frage: Der technische Fortschritt dringt in alle Bereiche der geologischen Tätigkeit ein. Wie wirkt er sich in der geologischen Wissenschaft aus?

Antwort: Buchstäblich bewundernswert. Noch vor zwanzig Jahren war die Geologie eine beschreibende Wissenschaft. Bärtige Männer strichen über die Berge und Täler, bohrten die Erde und schrieben ihre Beobachtungen sorgfältig in ihren Schürftagebüchern nieder. Ihr Werkzeug war der Hammer, ihre Präzisionsgeräte waren Kompaß, Erfahrungen und Intuition.

Das letzte Jahrzehnt hat unseren Bereich grundlegend geändert. Die heutigen Schürftreps beschaffen sich nicht mit der Suche nach „etwas“ oder nach „allem“ mit dem Hammer in der Hand. Sie führen einen unermüdlichen Komplex von wissenschaftlich-technischen Arbeiten aus, deren Durchführung keine geringen Ausgaben erfordert. Das frühere technologische Schema paßt in einen solchen Rahmen wie die geologische Prospek-

tion, die Suche nach Bodenschätzen, die Verortung und die Bohrerleitung. Heute ist die Technologie viel komplizierter. Sie beginnt mit dem regionalen geophysikalischen Studium des Territoriums, mit der Prognoseaufstellung. Danach beginnt die Suche nach Erzvorkommen (Ansprachen von Bodenschätzen) mit Hilfe von geophysikalischen Methoden. Sodann sind Bohrung, Tiefenkartierung und Detaillierung der Vorkommen notwendig. Und schließlich kommen die technologische und ökonomische Einschätzung.

Frage: Was ist jetzt berichtigend ein gewisses Paradoxon. Die Suche nach Bodenschätzen und deren Einschätzung müßten eigentlich dank dem technischen Fortschritt viel leichter fallen. Und wie ist es in Wirklichkeit?

Antwort: So wäre es, wenn es sich um Naturreichtümer handeln würde, die nicht sehr tief liegen. Die stürmische Entwicklung der Industrie erfordert jedoch immense Rohstoffressourcen. Hier sind ei-

nige Zahlen. Die Bevölkerung der Sowjetunion wuchs von 1946 bis 1968 um 40 Prozent, der Verbrauch an Kohle und Eisen, aber auf mehr als das Dreifache! Die Gewinnung von Bauxiten wuchs auf mehr als das Neunfache, von Erdöl, Naturgas und Phosphorstickstoff ungefähr auf das Siebelfache. Solche Mengen an mineralischen Stoffen können unmöglich direkt unter der Oberfläche gefunden werden. Die Suche erfolgt heute in großer und sehr großer Tiefe. Deshalb ist das Paradoxon, von dem Sie soeben sprachen, nur ein imaginäres.

Frage: Welche Tiefen sind heute von Geologen erreicht worden?

Antwort: Verschiedene, bei verschiedenen Bodenschätzen. Feste Bodenschätze gewinnen wir aus Tiefen von 500 bis 600, manchmal sogar von 1.000 bis 1.500 m, Erdöl aus einer Tiefe von 5 km, Wasser (welches ja auch in den Bodenschätzen gehört) aus Tiefen von 50 bis 60 oder auch 400 bis 500 m.

Frage: Welche Technik hilft, in das Erdinnere Einblick zu nehmen. Was ist das geologische Arsenal in der letzten Zeit ergänzt worden?

Antwort: Der größte Teil der Entdeckungen wird heutzutage in den Grenzgebieten der Wissenschaften gemacht. Die Helferinnen der Geologie — genauer ihre Zwei-

ge — Geophysik und Geochemie bewältigen akute Aufgaben. Ich werde wohl nicht gegen die Wahrheit verstoßen, wenn ich sage, daß geophysikalische Methoden eine richtige revolutionäre Umwälzung in unserer Wissenschaft vollbracht haben. Geräte, die in Flugzeugen und Hubschraubern aufgestellt sind, ermöglichen es uns, die Tiefenkartierung vorzunehmen und anhand von prognostischen erforderliche Bodenschätze zu finden. Der Wirkungsweite dieser Geräte liegen verschiedene physikalische Eigenschaften von Metallen zuzugrunde. Solche Erze lagern in verschiedenen Tiefen und werden auf verschiedene Art und Weise von empfindlichen Geräten aufgespürt, deren Angaben den eingehendsten Erkundungsmethoden zugrunde liegen. Ähnliche Untersuchungen mit irdischen Verfahren würden sich als kostspielig erweisen und sich über viele Jahre hinziehen.

Es gibt viele neue Geräte. Da ist zum Beispiel eines von ihnen — das Magnetometer. Stellen Sie sich einen Zylinder vor, der einen Durchmesser von rund 5 und eine Länge von rund 15 bis 20 cm hat und mit elektronischen Gebern gespickt ist. Er wird über eine enge Bohrung mit einer Stundengeschwindigkeit bis 600 m hinabgelassen. Das Ferromagnetit



Erfolge der Viehzüchter

Im Jahre 1970 besaßen die Schälfrüher des Karl-Marx-Kollektivs, Gebiet Dahambul, die Schafzucht mit solcher Berechnung, um schon Anfang Februar Zuwachs zu bekommen. Das Experiment gelang. In der Herde des Schälfrüher Dschir Bachmatow erhielt man 120 Lämmer von je 100 Mutterschafen, wobei es keinen Ausfall gab. Jedes solche Lamm wog im Herbst 35–38 Kilo, während die Lämmer vom April um 8–10 Kilo leichter waren.

Im vergangenen Jahr wurden in der Wirtschaft bereits 2.500 Schafe, d. h. fünf Herden, künstlich besamt. Jetzt ist das Abblamen im Gange. Wie der Chelzotechniker Jernan Karadulow erzählte, verhalten die Winterlämmer die Kälte besser und werden nur selten krank. Für das nächste Jahr wird man auch in den anderen Herden für das Winterblamen die nötigen Bedingungen schaffen.

Der in den „Oktoberrevolution“ tragende Poada-Kolchos Rayon Tjukubas, Gebiet Tschirment, schenkt der intensiven Rindermast besondere Aufmerksamkeit. Im vergangenen Jahr lieferte die Wirtschaft an den Staat 11.015 Zentner Rind-, Schweine- und Schaffleisch ab, was eine Planerfüllung von 107 Prozent bedeutet. Besonders großen Erfolg errang die Arbeitsgruppe von Alexander Krämer, die 452 Ochsen mästete und sie in einem Durchschnittpflicht von 406 Kilo an das Fleischkombinat abliefern. Das war eine Erfüllung der Jahresaufgabe zu 140 Prozent.

Im Januar dieses Jahres hat die Arbeitsgruppe Krämer bereits 200 Ochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 436 Kilo abgelaftet.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Gurjew

Auf den höchsten Stand

PETROPAWLOWSK. (KastAG). Erstklassigen Samen für das ganze Weizenfeld und für den Acker — ein Drittel Millionen Tonnen organischer und Mineraldüngemittel. Noch niemals in der Geschichte der Sowjetik solche „Erntesummanden“, wie sie die Getreidebauer in der Vorbereitungsperiode zur Frühjahrsaussaat im 2. Jahr des Planjahrfrühs erzielt haben.

In diesem Jahr steht dem Rayon bevor, die Bruttogroterzeugung bis auf 250.000 Tonnen zu bringen. Das ermöglicht es, den Getreideverkaufplan an den Staat um 40 Prozent zu überbieten. Um sovjet Getreide zu erzeugen, genügt es, den Hektarertrag zweifacher zu steigern.

Zur Hebung der Ertragsfähigkeit des Ackers werden alle vorhandene Reserven ausgenutzt.

Von je hundert Hektar Sommeracker, der für die diesjährige Ernte vorbereitet ist, sind 90 Hektar umbrüchlos geplüßelt. Das ermöglicht es, mehr Schnee anzuhäufen, d. h. den Acker besser vor Windrosen zu schützen. Erstmals wurden in diesem Jahr in jeder Wirtschaft 300–400 Hektar mit mehrjährigen Gräsern bestellt werden, was für die gründliche Aufbesserung der Wiesen und Weiden notwendig ist.

Es ist vorgemerkt, in diesem Jahr Zehntausende Hektar Wiesen und Weideland grundsätzlich zu verbessern, bzw. neue Wiesen anzulegen, sowie die Samenreinigung durchgängig zu mechanisieren.

Ein nachahmenswürdiges Beispiel

An dem Wendepunkt steht nun der Mensch und sieht zurück auf sein vergangenes Leben, das voller Mühe und Arbeit, freudvoller Ereignisse oder trauriger Erinnerungen war, auf sein vollbrachtes Werk. An diesem Tag macht er seine Berechnung: ob er wohl all das geschaffene hat, wozu er kraft seiner Kenntnisse und Möglichkeiten imstande war? Blieb er der Menschheit, der Heimat nichts schuldig?

An diesem Wendepunkt steht heute auch der Kandidat der ökonomischen Wissenschaften Dozent Georg Lebrechtowitsch Vohrer.

Damals, am 2. März 1912, als Georg Vohrer in Heleneendorf das Licht der Welt erblickte, freuten sich seine Eltern darüber sehr. Seine Mutter, weil sie nun schon zwei Söhne hatte, und sein Vater sah in dem zweiten Sohn noch einen tüchtigen Gehilfen für die Wirtschaft. In einer Bauernfamilie dachte man damals noch nicht an Wissenschaft, man rechnete nur darauf, dass der Sohn in die Wirtschaft eingreifen wird. Und Georg täuschte die Erwartungen des Vaters nicht. Er machte sogar einen Meilenstrich weiter, denn er griff nicht nur in die kleine Wirtschaft des Einzelbauern ein, sondern er förderte die Entwicklung vieler Kolchos- und Sowchowsirtschaften unseres Landes.

Georg Vohrer hatte mit der Zukunft nicht den kleinen Einzelbauernwirtschaften, sondern den großen Kollektivwirtschaften gehört und überdies deshalb auch seinen Vater, als einer der ersten Winzer in Heleneendorf der Thälmann-Kollektivwirtschaft beizutreten.

Nach Bereinigung der Mittelschule in Heleneendorf setzte Georg sein Studium an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Kirovbad fort, wo er Agrarökonom studierte. Nach Absolvierung der Hochschule bekleidete er im Verlaufe der nächsten fünfzehn Jahre verschiedene verantwortliche Posten — den des Chefagronomen der landwirtschaftlichen Abteilung des Rayons in Heleneendorf, des Chefagronomen der Maschinen- und Traktorenstation im Al-



Georg Vohrer, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften.

molinsker Gebiet und den des Lehrers an der Entlohnung der Pawlowski Gebietsverwaltung Landwirtschaft.

Seine praktische Arbeit war stets mit wissenschaftlichen Forschungen nach neuen Möglichkeiten in der Landwirtschaft verbunden. Seine Lösung war und ist auch heute noch was ich weiß, sollen auch die anderen wissen.

Seit 1954 widmet er sich vollständig der wissenschaftlichen Arbeit, zuerst im Forschungsinstitut für Viehzucht in Frunse und später im Ökonomischen Institut der Akademie der Wissenschaften Kirgisiens. In dieser Zeit schreibt er die Resultate seiner Untersuchungen und Beobachtungen nieder, die dann für das große Auditorium in Zeitschriften und einzelnen Broschüren veröffentlicht wurden. Georg Vohrer ist einer der ersten Ökonomen, die das alte System der Entlohnung der Kolchosbauern, der Naturalvergeltung der Arbeitstage abänderten und ein progressiveres, die Geldvergütung in den Kolchos tief einbürgerten.

Mehr als neunzig wissenschaftliche Werke und Abhandlungen sind in Zeitschriften und einzelnen Broschüren veröffentlicht worden. Darunter: „Die Entlohnung in den Kolchos Kirgisiens“, „Die Geldentlohnung der Kolchosbauern und die innerwirtschaftliche Rechnungsführung“, „Die Tabakproduktion in den Kolchos Kirgisiens“ und viele andere.

Seine praktische Arbeit verbindet er mit der pädagogischen Tätigkeit an den Hochschulen in Frunse. Seit 1961 widmet er sich vollständig der pädagogischen Tätigkeit, zuerst Kirgischen Staatsuniversität in Frunse, später an verschiedenen Hochschulen, wo er Landwirtschaftslehre, Planung und Volkswirtschaft und andere Disziplinen unterrichtet.

1969 systematisierte Georg Vohrer seine langjährigen Beobachtungen und die Resultate der For-

schungen und verteidigte erfolgreich seine Dissertation „Die materielle Stimulation in der Landwirtschaft Kirgisiens“. Somit wurde ihm der akademische Grad — Doktor der ökonomischen Wissenschaften — zuerkannt. Heutzutage arbeitet er an seiner Doktorarbeit „Die Probleme der ökonomischen Stimulation und der Effektivität der Produktionsprozesse in der Landwirtschaft Kirgisiens“.

Viele seiner ehemaligen Studenten sind heute angesehene Menschen und bekleiden verantwortliche Posten. Es sind Direktoren, Buchhalter und Ökonomen in Kolchos und Sowchosen, Leitende der Handelsverwaltungen in verschiedenen Städten, wissenschaftliche Mitarbeiter an Forschungsinstituten in Kirgisien und Kasachstan.

„Von Ruhestand kann noch keine Rede sein“, sagt Georg Vohrer. „Es sind noch so viele Probleme zu lösen. Da ist vor allen Dingen die Doktorarbeit, die ich noch in diesem Jahr verteidigen werde. Und dann — ich stelle mir mein Leben ohne die wissbegierigen Studenten nicht vor.“

Georg Vohrer nimmt regen Anteil am gesellschaftlichen Leben der Stadt Frunse. Er ist immer in den ersten Reihen der Propagandisten der Beschlüsse unserer Partei und Regierung. Des öfteren hält er Vorlesungen in Betrieben, Ministerien, in verschiedenen theoretischen Konferenzen und praktischen Seminaren.

Sehr geehrter Georg Lebrechtowitsch, zu Ihrem 60. Geburtstag wünschen wir Ihnen weiter Erfolge in Ihrem wissenschaftlichen Wirken.

G. VOTTELER

UNSER BILD: G. Vohrer arbeitet an seiner Doktorarbeit.

RGW-Komplexprogramm in Aktion

In den wirtschaftlichen Beziehungen der Bruderländer nimmt die Tätigkeit zur Verwirklichung des gemeinsam erarbeiteten und angemessenen Komplexprogramms der weiteren Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und der Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration einen besonderen Platz ein.

Heute erzählen wir über den Arbeitsbeitrag der RGW-Länder zur Realisierung dieses Programms.

UNSER BILD: Blick auf das Atomkraftwerk in Bognunizy.

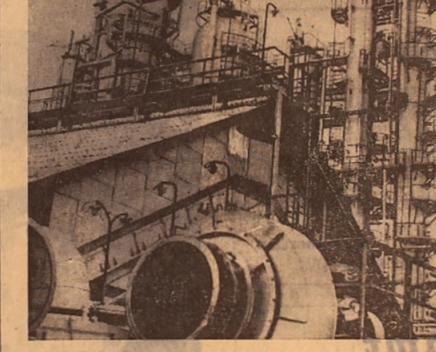
UNSER BILD: Montage des Rotors der 500.000-Kilowatt-Turbine, die für die DDR gebaut wird.

UNSER BILD: Am Bau der Zellstofffabrik. Montageschlosser Iwan Paraschekow.

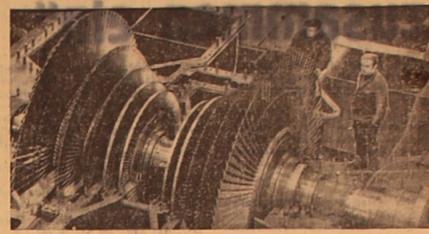
UNSER BILD: Anlage für Erdöldestillation im Erdölchemiekomplex in Plock, die in der Sowjetunion gebaut worden ist.

UNSER BILD: G. Vohrer arbeitet an seiner Doktorarbeit.

UNSER BILD: Montage des Rotors der 500.000-Kilowatt-Turbine, die für die DDR gebaut wird.



UNSER BILD: Anlage für Erdöldestillation im Erdölchemiekomplex in Plock, die in der Sowjetunion gebaut worden ist.



UNSER BILD: Montage des Rotors der 500.000-Kilowatt-Turbine, die für die DDR gebaut wird.

Foto: TASS

UNSER BILD: Am Bau der Zellstofffabrik. Montageschlosser Iwan Paraschekow.

UNSER BILD: Am Bau der Zellstofffabrik. Montageschlosser Iwan Paraschekow.



UNSER BILD: Am Bau der Zellstofffabrik. Montageschlosser Iwan Paraschekow.



UNSER BILD: Anlage für Erdöldestillation im Erdölchemiekomplex in Plock, die in der Sowjetunion gebaut worden ist.

Dauerbestrahlung von Tieren

MOSKAU. (TASS). Die Tiere können eine Dauerbestrahlung in geringen Dosen ohne weiteres überleben. Zu dieser Schlussfolgerung kamen sowjetische Biologen nach dreijährigen Beobachtungen an Hunden, die einer Dauer-Gammastrahlung unterzogen wurden. Die Dosen waren dabei

dem zulässigen Strahlungsspiegel für Kosmonauten bei längeren Raumflügen angemessen.

Beim Vergleich des Zustandes der bestrahlten Tiere mit dem einer Kontrollgruppe kamen die Wissenschaftler zu Erkenntnis, daß bei den ersten keine nennenswerten Abweichungen in Blut, Gewebe,

Herz und Kreislauf auftreten, heißt es in der Zeitschrift „Kosmische Biologie und Medizin“.

Allerdings machten die Biologen die Beobachtung, daß einige bestrahlte Hunde nur mit Mühe große körperliche Belastungen, zum Beispiel Schnellauf, ertragen konnten.

Meinungen über ein Kinderbuch

In der sowjetischen Literatur gibt es einige vielversprechende Anfänge einer Literatur für die Kinder. Auf diesem Gebiet haben sich die in Kasachstan heimischen Literaten, die Dichterin NORA PFEFFER und der Verfasser von Kinderbüchern Dietrich REMPEL einen Namen gemacht. Ihre Schöpfungen erscheinen regelmäßig in der „Freundschaft“ und haben bei unseren jungen Lesern (und nicht nur allein bei ihnen!) Gefallen gefunden.

Im Verlag „Kasachstan“ sind bereits zwei Kinderbücher von Nora Pfeffer erschienen: „Nur nicht heulen über Beulen“ (1968) und „Oltars Entdeckungsreise“ (1971). In Vorbereitung befindet sich ein Märchenbuch von D. Rempel.

Die Redaktion erhielt anlässlich des Erscheinens des letzten Büchleins von Nora Pfeffer mehrere Beiträge der Leser über dieses Werk, die wir hier auszugsweise veröffentlichen.

Sander folgt Otar

Kinderbücher könnte man vielleicht in zwei Arten teilen: solche, wo der Erwachsene das Kind an der Hand nimmt und es belehrend und erklärend durch den Inhalt führt; und solche, wo das Kind die Abenteuer zwingt, zusammen mit ihm unbefangenen und erstaunt die Umwelt zu entdecken.

Nora Pfeffers „Oltars Entdeckungsreise“ gehört wohl zu den letzteren.

Literatur für Kinder muß man an den Kindern prüfen; und ich nehme mir den Kleinen Sander vor, der immer hochfroh ist, wenn es was zum Lesen und Anschauen gibt. Sander setzt sich also dicht zu mir, und Zelle für Zelle gehen wir mit ihm und Otar auf Entdeckungstouren aus. In seinem Kinderleben ist er wahrscheinlich mehr als einmal so auf kindschaff ausgezogen. Leicht und liegend kitzeln die Verse. Über die „Spidolanten“ stolpern wir beide (Eine Zimmerentene hätte das wohl auch getan). Sander, der die Hölse, auf der Schulbank der ersten Klasse wartet, daher schon die Zahlen bis 100 kennt, hat eine wahre Leidenschaft

alles zu zählen: die Treppenstufen, die Fenster, die Häuser, die Laternen im Zain, kurzum alles, was zählbar ist. So leiten ihn im Bild vom Nest mit den Vogelkindern zwei von den fünf, die Otar findet.

„Schneck und Schneck!“ freut Sander, denn er ist selbst verspielt und nicht selten muß ihm die Mutter antreiben, damit er nicht zur Schule verspätet. Für „Mieze Molli“ hat Sander als Junge wenig Verständnis, er kritisiert nur „Die braune“ Maus auf dem Schlußbild, wo doch Mausegrau Molli idealer ist.

Begleitet ist Sander über „Die schlauen Fischelein“. Wie oft ist er selbst mit dem Vater angeln gegangen, hat nach Würmern gegraben, gelitten, wenn's nicht anblitz, und dann stolz der Mutter den oft kargen Fang gebracht. Die beiden Gedichte „Ein Fröschlein und der Skorpion“ und „Abendschmaus im Sommerhaus“ sind richtige Fabeln mit tiefem Sinn und Moral am Ende; ihre Allegorie ist dem Kinderverstand schwer zugänglich. Dafür gefallen Sander der Elefant und die Giraffe und besonders der Teddybär, der den Winter ver-

schläft und in den Ferien lernen will, und er wiederholt gleich: „Niemand wird dich, kleinen Bären, hier im Sommer lesen lehren.“

Meine kleine Freundin Lora ist erst fünf Jahre, plappert aber mit ihrer Oma recht fließend deutsch. Mir ihr lese ich die Verse auszugswiese, um sie nicht zu ermüden. Lora hat ein gutes Gehör, und Stellen, die besonders ins Ohr gehen, wiederholt sie mit Vergnügen. Ihr gefällt der „Brave Elefant“ und die „Giraffe aus dem Zoo“, denn das Gedächtnis, der vierbeinigen Freunde geht den Kindern immer nahe.

Viel Freude werden Kinder, Omas, Mamas und Pappas beim Lesen dieses neuen Kinderbüchleins „Oltars Entdeckungsreise“ von Nora Pfeffer haben und dafür der Autorin danken. Sie hat eine wichtige Aufgabe auf sich genommen, dem kleinen deutschen Leser gehaltvolle anregende Kinderliteratur zu geben. Die Gedichte mit ihrem Wohlklang und Rhythmus lesen sich leicht, und das Kind wird sie mit Freude wiederholen und sie zu seinem Eigentum machen. Kindern noch viele solche Bücher, Nora Gustawowna!

HILDE ANZENGRUBER

Semipalatinsk

Ich und Otar

Otar heißt mein neuer Junger Freund. Ich sehe zwei Augen, das blonde Haar, sehe den Buben und vergesse, daß ich schon nicht mehr sechs, sondern sechzig bin. Ich folge Otar, schlaufe gleich ihm durch den Skalenzaun, eine lustige, atme erregt und freudig, denn ich habe die offene Welt vor mir.

Gebiet Kokschetaw

„Ich, der sechzigjährige Junge, liebe auch das Angeln. Ich sitze stundenlang am Fluß, sehe im Wasser das Spiegelbild meiner Angeln. Dann und wann wackelt der Schwimmer, leicht, ganz leicht, ich ziehe die Schnur an. Schaut bloß, die Fischelein sind schön, sie haben mir das Würmlein abgeklaubt. Ich lache, daß der Stuhl wippt, auf dem ich sitze, wenn ich lese, wie Noras Fische dem dösenden Fischer, die Würmer, aus der Büchse stibitzeln. Recht so! rufe ich und patsehe in die Hände.“

„Viel haben wir erlebt, Otar und ich. In mir ist die Redseligkeit erwacht. Ich rede und rede. Otar will auch zu Wort kommen. Allein mich zu unterbrechen, schreit er sich. Er reißt die Augen weit auf, schaut verwundert an mir empor, und er will nicht verschweigen, was ihm bewußt wird.“

„Du bist ja ein ganzer Onkel.“ Ich blinzele überrascht.

„Das bin ich“, sage ich doch wenn ich das neue, reichlich illustrierte Kinderbüchlein von Nora Pfeffer lese, will ich ein Kind sein wie du.“

H. KAMPF

Keine aufdringliche Moral

Da haben wir das schöne Kinderbuch von Nora Pfeffer, auf das wir schon lange gewartet haben, in der Hand. Ganz bestimmt findet dieses Büchlein seinen Weg zum kleinen Leser und Zuhörer, und nicht nur durch die Schule, sondern vielmehr durch die Familie.

Die kurzen Tiergeschichten, vielermaßen Tiermärchen, lesen sich leicht. Sie sind lebhaft,

und Bilderreich, man sieht geradezu wie gemütlich die Schnecke Schneck und Schneck sind, nicht laut und nicht langsam, sondern ungerüßelt. Sie wachsen sich „ohne Elle“, gähnen und strecken sich „eine Weile“, und „schürren langsam den Kakao, frisch gekocht aus Morgentau“.

Man könnte viele gelungene Reime anführen. Durch alle Gedichte zieht sich ein stiller Humor. Laut aufhauen wird wohl kaum ein Leser, aber das hat sich der Autor auch gar nicht zum Ziel gesetzt. Jedoch ein wohlwollendes, mitfühlendes oder befalliges Lächeln wird der kleine Leser für die Marchengestalten immer übrig haben.

Was dem Autor dieser Zeilen besonders gefällig will, das ist, das Fehlen irgendwelcher aufdringlicher Moral. Hinter keinem Gedicht steht da schon eine alte, dumme Behauptung mit erheblichem Zeigefinger, die die Kinder so sehr nicht lieben. Ein jeder Knirps will sich selber „die Moral der Geschichte“ ausmalen.

Allerdings gibt es in dem Büchlein auch einige schwächere Stellen. Störend wirken die vielen Fremdwörter. Für die meisten Kinder sind sie unverständlich. Nur einige Beispiele: Tour, Prædator, Revier, adret, tschüu, a. a. m. Auch etliche Redewendungen sind zu kompliziert für die Kleinen, wie „Gehör schenken“, „Entdeckungsreise“.

Aber unter diesen kleinen Mängeln leidet das Büchlein im Grunde genommen nur sehr wenig. Nora Pfeffer hat für unseren Nachwuchs ein schönes Geschenk geschaffen.

D. REMPEL

Wieder etwas reicher geworden

In dem kurzen Vorwort verspricht man dem kleinen Leser viel Spaß. Was Spaß macht, haben Kin-

der gern. Mit Vergnügen machen sie Oltars Entdeckungsreise mit. Auch der Lehrer der deutschen Sprache kann in diesem Büchlein manches für sich entdecken. Ich stelle mir vor, daß „Schneck und Schneck“ recht bald auf der Schulbühne mit Erfolg vorgetragen wird. Die einfache Sprache läßt ein leichtes Auswendiglernen zu. Die lustige Geschichte „Mieze Molli“ dürfte den Deutschlehrern beim Thema „Unsere Kleidung“ gute Dienste leisten. Allein die Zeilen:

„Paß dir dieses Miniräckchen Mit aufgesetzten Taschen. Man darf es lügeln, waschen. Das Kleidchen hier aus Seide.“

Ist schick und doch bescheiden. Geschnitten aus Viskose ist jenes armlöse, bieten genug Wortschatz zu einer Situation „Wir kaufen ein“.

„Eine lustige Geschichte ist „Abendschmaus im Sommerhaus“. Sie gefällt ganz besonders den Jungen, aber auch vielen Mädchen. Ein bibelhaftes Phantasie und Musik dazu, und diese schöne Geschichte kann in jedem Schulpuppentheater lebendig werden.“

Schade, daß das Büchlein keinen Kartondeckel hat. Schade auch, daß der gezeichnete Fischer aus Titelblatt kann. Der in der Schule verwendete Teddybär hätte es sein sollen.

Um ein schönes Kinderbuch ist unsere sowjetische Literatur reicher geworden. Ich erlaube mir Nora Pfeffer hat für unseren Nachwuchs ein schönes Geschenk geschaffen.

D. REMPEL

Wieder etwas reicher geworden

In dem kurzen Vorwort verspricht man dem kleinen Leser viel Spaß. Was Spaß macht, haben Kin-

600 Liliensorten gezüchtet

DONEZK. (TASS). Mehr als 600 Liliensorten und Hybriden hat Wladimir Negrow gezüchtet. Diese Lilien befinden sich im botanischen Garten von Donezk in der Ukraine, in dem die größte sowjetische Lilien-Plantage angelegt worden ist.

Der Blumenmacher konnte eine große Vielfalt von Farbtönen erlangen und Blüten erfinden. Seine Lilien „Pellikan“, „Rosenmispel“, „Donatier Fledermaus“ und „Schlichtfortschka“ sind sehr populär geworden.

Wladimir Negrow ist erst vor kurzem wissenschaftlicher Mitarbeiter des botanischen Gartens in Donezk geworden. Zwanzig Jahre lang war er als Bergarbeiter tätig und züchtete Blumen als Freizeitgestaltung. Er absolviert zur Zeit die biologische Fakultät der Universität Donezk und ist der Verfasser von mehr als 20 Abhandlungen über Blumen. Noch als Kumpel verfasste er 2 Bücher: „Blumen vor ihrem Heil“ und „Lilien in ihren Blumengärten“.

Elsa HERMANN

Redaktionskollegium

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов,
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-99, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-6-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-96-49, Fernruf — 72.